



DIE LEERE DAZWISCHEN

ALEX ACKS

GESCHICHTE

ALEX ACKS

ILLUSTRATION

SURFSIDE 3D

REDAKTION

CHLOE FRABONI

DESIGN UND LAYOUT

COREY PETERSCHMIDT, CHEUNG TAI

HINTERGRUNDBERATUNG

SEAN COPELAND

KREATIVBERATUNG

RAPHAEL AHAD, CHRIS METZEN,

STACEY PHILLIPS, KOREY REGAN

PRODUKTION

BRIANNE MESSINA, ANASTASIIA NALYVAIKO,

TAKAYUKI SHIMBO

BESONDERER DANK

VALERIE STONE

ÜBERSETZUNG

PHILIPP KEIL, SERGEJ STEPENKO, ANDREA TÜGER



© 2025 Blizzard Entertainment, Inc., Blizzard und das Blizzard Entertainment-Logo sind in den USA oder anderen Ländern Marken oder eingetragene Marken von Blizzard Entertainment, Inc.

Veröffentlicht von Blizzard Entertainment

Bei dieser Geschichte handelt es sich um ein fiktives Werk. Namen, Charaktere, Orte und Begebenheiten sind entweder Produkte der Imagination der Autoren oder Künstler oder werden fiktiv verwendet. Jegliche Ähnlichkeiten zu tatsächlichen Personen, lebend oder tot, Unternehmen, Ereignissen oder Orten sind rein zufälliger Natur.

Blizzard Entertainment hat keine Kontrolle über und übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte und Websites von Autoren oder Drittanbietern.



Kommt das Pochen aus meinem Kopf ... oder von der Tür?“, Murmelte Umbric in ein weinbeflecktes Kissen.

„Von der Tür“, erwiderte Rommath grummelnd. Der dumpfe Klang seiner Stimme legte nahe, dass auch sein Gesicht in einem Kissen vergraben war.

„Jemand sollte aufmachen“, sagte Umbric.

„Das sollte jemand“, stimmte Rommath zu. „Wenn Ihr erfolgreich seid, klatsche ich auch Beifall.“

„Bitte nicht. Der Lärm könnte mich umbringen.“ Mit einem Stöhnen als Antwort auf Rommaths leises Kichern rutschte Umbric vom Sofa. Er war sich sicher, dass er in seinen sieben Jahren als Student in Dalaran – kaum mehr als ein Augenblick im Leben eines Hochelfs – noch nie einen solchen Kater gehabt hatte. Die Freundschaften, die er mit seinen Kommilitonen geschlossen hatte, allen voran Rommath, waren für gewöhnlich Balsam für seine Seele und seinen Geist ... Doch in diesem Fall waren sie verantwortlich für seine pochenden Kopfschmerzen, der krönende Abschluss einer Semesterabschlussfeier, die sich über vier Tavernen erstreckt und in einer Runde „Becher des Erzmagiers“ geendet hatte, bei der das Kartendeck allem Anschein nach aus nichts als Erzmagieren bestanden hatte.

Mit gegen das Licht zusammengekniffen Augen stolperte Umbric durch den winzigen Raum, den die Kirin Tor als angemessene Unterbringung für Studenten betrachteten.

Umbric wusste nicht, was er auf der anderen Seite der Tür erwartet hatte. Eine Flut oder Feuer oder zumindest eine Seuche verzauberter, fleischfressender Käsekuchen. (*Nein, das war letzte Woche ...*) Stattdessen wurde ihm ein modriges Buch ins Gesicht gedrückt, mit der gleichen Intensität, die die meisten Leute beim Präsentieren eines beeindruckenden Fisches an den Tag legten. Ein Umstand, der ihn einen Schritt zurückstolpern ließ.

„Romm... oh, Ihr seid es, Umbric. Habt Euch ganz schön Zeit gelassen.“

Umbric blickte mit zusammengekniffenen Augen in das blasse, schmale Gesicht hinter dem Folianten, das statt dem normalerweise mürrischen Ausdruck ein Grinsen zur Schau trug, irgendwo zwischen überheblich und manisch.
„Dar‘Khan ... Was ...?“

Dar‘Khan Drathir drängelte sich durch die Tür und schloss sie mit einer Handbewegung hinter sich. „Man sollte welterschütternde Brillanz nicht an der Türschwelle warten lassen.“

„Was?“, Wiederholte Umbric.

Dar‘Khan runzelte die Stirn, beugte sich dann vor und schnüffelte spekulativ, bevor er ihm einen Blick zuwarf, der seinen Ekel eloquent zum Ausdruck brachte. „Ich meine, Wein sollte *getrunken* und nicht *aufgetragen* werden, Umbric.“ Er blickte zu dem durchnässten Deckenhaufen, in den Rommath sich eingewickelt hatte, und seufzte. „In diesem Zustand seid Ihr mir beide nicht von Nutzen.“ Er deutete auf Umbric und anschließend auf den kleinen Tisch, den Rommath offensichtlich zum Essen verwendete. „Setzt Euch.“ Dar‘Khan scheuchte Rommath mit schockierender Effizienz aus dem Bett und setzte eine Kanne mit starkem Kräutertee auf, von dem er steif und fest behauptete, dass er jedes Leiden heilen könnte.

Seine Behauptungen über den Tee waren möglicherweise nicht nur leeres Gerede. Keine halbe Stunde später fühlte Umbric sich erstaunlicherweise nahezu lebendig, während Rommath durch Dar‘Khans Folianten blätterte. „Nun, Dar‘Khan, Ihr habt es geschafft“, sagte Rommath trocken. „Ihr habt ein Buch von der einzigen Person gefunden, deren Handschrift noch grässlicher als die Eure ist.“

Dar'Khan rollte mit den Augen. „Es ist *kodiert*, Einfaltspinsel.“

Umbric schlug Rommaths Hände vom Buch und zog es näher zu sich, um die krakelige Schrift besser beäugen zu können. „Und Ihr *hast* es entziffert?“

„Größtenteils.“

„*Größtenteils*“, wiederholte Rommath.

Die geheimnisvollen Zeichen hatten etwas an sich, das an Umbrics Verstand nagte. Vielleicht waren es die Überreste des Katers, doch es fühlte sich so an, als würden die Schnörkel sich bewegen und neu anordnen, wann immer er seine Augen von ihnen nahm, bis er Stück für Stück erst Worte und dann ganze Sätze ausmachen konnte. „Faszinierend.“ *Dieses Buch will verstanden werden.* „Ich versteh'e, was Ihr meint, Dar'Khan.“

Rommath schnappte sich wieder das Buch und starre auf die offene Seite. „Ihr haltet mich doch zum Narren.“

„Könnte es sein?“, neckte Dar'Khan. „Habe ich da etwa einen Folianten gefunden, der sich Eurem Zauber entzieht?“

Umbric spürte jedoch, dass das Gemüt seines besten Freundes kurz davor war, von der gewöhnlichen Schroffheit zu wahrem Groll zu kippen. Und er hatte nicht vor, am selben Tag zwei verletzte Egos zu besänftigen. „Es wäre hilfreich, wenn Ihr uns sagen würdet, was Ihr damit vorhabt, Dar'Khan.“

„Dessen bin ich mir auch noch nicht ganz sicher“, sagte Dar'Khan mit mehr Freude als Besorgnis. „Doch genau darum geht es ja bei einem Experiment.“

Typisch, dachte Umbric. So war Dar'Khans Gewohnheit, die ihre Freundschaft geformt hatte – seit der ersten Begegnung, als er mit einem geheimnisvollen, staubbedeckten Kristall an Umbrics Türschwelle erschienen war, den er in der vergessenen Ecke eines Krämerladens aufgetrieben hatte. Die Explosion, die nach einer Vielzahl an Experimenten ausgelöst wurde, hatte alle Fenster in Umbrics Wohnung zum Bersten gebracht und jedes Stück Holz darin in Buttertoffee mit rudimentärem Bewusstsein verwandelt. Die zwergischen Arien, die sie von sich gaben, hatten den sonst eher reservierten Rommath dermaßen zum Lachen gebracht, dass er aller Würde beraubt zu Boden gefallen war, wo er um Atem ringend bei jeder geträllerten Note in erneutes Kichern ausgebrochen war.

Die geheimnisvollen Zeichen
hatten etwas an sich, das
an Umbrics Verstand nagte.
Vielleicht waren es die Überreste
des Katers, doch es fühlte sich so
an, als würden die Schnörkel sich
bewegen und neu anordnen, wann
immer er seine Augen von ihnen
nahm, bis er Stück für Stück
erst Worte und dann ganze Sätze
ausmachen konnte.

Jedes Erscheinen eines manischen Dar'Khan ließ sich mit „*anfangs klang es noch nach einer guten Idee*“ zusammenfassen und Umbris hätte auf keine Sekunde davon verzichten wollen, nicht für alle arkanen Reichtümer Dalarans.

„Ein weiteres Experiment?“ Rommath schnaubte mit solcher Kraft, dass Tee aus seiner Tasse schwuppte. „Das kann nicht Euer Ernst sein.“ Ein vertrauter Vers in Umbris Ohren. Rommath war ein regeltreuer Musterstudent, der wenig für Spontanitäten übrig hatte. Doch Umbris sah auch das interessierte Glitzern in Rommaths Augen. So prüde Rommath von Zeit zu Zeit auch sein konnte, hätte er es ohne einen scharfen Verstand und die dazugehörige Portion Neugier in Dalaran nie so weit gebracht.

Und so war es für Umbris wieder an der Zeit, seine vertraute Rolle als Bindeglied zwischen zwei brillanten Magiern zu spielen, deren Persönlichkeiten kaum weiter voneinander entfernt sein konnten ... was wiederum seiner eigenen, frisch geweckten Neugier zugute kam. *Ich würde erfahren, was das Buch mir mitzuteilen versucht. Und Dar'Khan hat noch nie einen Schatz gefunden, dem wir drei zusammen nicht gewachsen waren.* „Ach, kommt schon, Rommath. Noch ist es Dar'Khan nicht gelungen, uns umzubringen.“

„Trotz größter Bemühungen.“

Umbris erkannte seinen Sieg, als Rommaths Tonfall von Genervtheit zu gemimtem Widerwillen wechselte. Er warf Dar'Khan ein angedeutetes Grinsen zu ... „Nun, wie fangen wir an?“

Gemeinsam rückten sie Rommaths Möbel an die Wände, rollten den Teppich auf, was den zerkratzten Parkettboden freilegte, der es bitter nötig hatte, mal richtig abgeschliffen zu werden, und zeichneten mit einem Stück Kreide die Umrisse eines Schutzkreises. Dar'Khan ging anschließend nochmal über den Kreis und fügte hier und da Symbole hinzu, um die arkanen Ströme zu fokussieren und auszurichten.

„Rommath, Ihr schützt die Nordseite“, sagte Dar'Khan, während er zur entsprechenden Seite des Kreises zeigte. „Umbris, Ihr geht ...“, er schlug nochmal im Buch nach, „an die Südseite.“ Umbris begab sich an seinen Platz und achtete dabei darauf, die Kreide nicht zu verwischen. Das war ein vertrauter Ablauf. Er und Rommath würden Dar'Khan unterstützen, während dieser die spannende Arbeit



übernahm, den Zauber zu weben. Es war eins der Dinge, die sie als Lehrlinge gelernt hatten, und Umbric fand sich dieser Tage immer öfter in dieser Rolle, während Rommath, Dar'Khan und einige andere Studenten ihre Spezialgebiete erkannten und darin aufblühten. Umbric konnte ihnen ihre Zielstrebigkeit kaum übelnehmen, während er hie und da in ein Thema eintauchte, aber nichts fand, das sein Interesse dauerhaft fesseln konnte. Selbst die Dozenten begannen anzumerken, dass er drohte, zu einem Dilettanten zu verkommen, und doch konnte keiner von ihnen Einwände vorbringen, wenn er einen Teil des Semesters damit verbrachte, sich in ihr Fachgebiet einzulesen. Egal ob Hervorrufungen oder Illusionen, Beschwörung oder Wahrsagerei, *alles* fesselte ihn und ließ ihn tief in die Materie eintauchen, bis ein anderes Fach seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Dar'Khan hielt das Buch in einer Hand und gestikulierte mit der anderen, um Fäden arkaner Energie in die von ihm gewünschte Form zu bringen. Die Worte, die er mit Blick nach unten auf die Seiten rezitierte, waren ihm vollkommen fremd ... und doch verstand Umbric sie.

Das Gefühl der Routine zerbrach, als Dar'Khans Zauber einen Torus formte, der sich in das Zeichen der Unendlichkeit verdrehte, in sich zusammenfiel und zu einem Punkt verdichtete, der dunkler als die Finsternis war. Die Form fesselte Umbric. Nie zuvor hatte er einen solchen Energiefluss gesehen.

„Ist das ...“ Rommaths Worte kamen langsam hervor, Schrecken schwang in jeder Silbe mit. „Ihr würdet es doch nicht *wagen* ...“

Dar'Khan lächelte. „Ich wusste es! Darf ich vorstellen? Die Leere.“

„Die *Leere*“, fauchte Rommath. „Eine verbotene ...“

„Seid doch nicht so ein Langweiler, Rommath. Sie ist absolut ...“, Dar'Khan wurde von einer Hand triefend schwarzer Energie unterbrochen, die aus dem winzigen Portal drang. Dar'Khan rief etwas, das Umbric nicht ganz vernehmen konnte, während eine zweite Hand erschien, um das Portal weiter aufzureißen und leuchtende Augen zu offenbaren.

„Schließt es!“, Brüllte Rommath zu Dar'Khan.

Jeglicher Triumph auf Dar'Khans Gesicht war zusammengebissenen Zähnen und einer Blässe gewichen, die selbst für ihn ungewöhnlich war. „Ihr habt recht.“

Seine Gewilltheit, Rommath recht zu geben, war ein Zeugnis der Furcht, die sich schnell zu Entsetzen wandelte, als er erst eine, dann eine weitere und schließlich eine dritte Geste machte, bevor er schrie: „Es gehorcht mir nicht!“

Mehr von der Kreatur zwang sich durch das Portal und mit ihr kam eine Welle gähnender Leere. Rommath beschwore einen Wirbel strahlenden Feuers über seinen Händen und schleuderte ihn auf das Monster, was ihm jedoch lediglich dessen Aufmerksamkeit bescherte.

Umbris Fähigkeiten im Umgang mit offensiver Magie hatten denen von Rommath oder Dar‘Khan nie das Wasser reichen können. „Ich kümmere mich darum!“, sagte er zu Dar‘Khan.

„Aber …“, Dar‘Khan wischte einem Schattenblitz aus.

„Los! Helft Rommath!“

Schatten blitzten durch die Luft, während sich das Wesen in einer Welle schneidender Kälte vollständig auf ihrer Ebene materialisierte. Dar‘Khan stolperte über die Anfänge eines vertrauten Eiszaubers, bevor er sich wieder fing.

Umbric wandte seine Aufmerksamkeit der Magie zu, die das Portal erschaffen hatte. Es war jetzt ein selbsterhaltender Wirbel, der Umgebungsenergie aus den Ebenen zog, die das Portal miteinander verband. Eine solche Konstruktion hatte er noch nie gesehen und ihm fehlte die Zeit, ihre Feinheiten zu studieren. Funken grellen Feuers und Scherben aus Eis tanzten am Rand seines Sichtfelds, während seine Freunde die Kreatur bekämpften, doch sein Verstand war auf die Form des Portals fixiert und wie sich diese Form am besten wieder auflösen lies. Nun stellten sich ihm zwei Probleme und es blieb ihm kaum Zeit, auch nur eines davon zu lösen: die entflohe Leerenkreatur und all die Energie, mit der sich das Portal langsam zu einem heulenden Nimbus formte. *Wenn ich nur beide Probleme miteinander verbinden und die Verbannung mithilfe der überschüssigen Energie vollziehen könnte ...* Instinktiv begann Umbric, einen zweiten Zauber in den zu weben, der das Portal offenhielt. Er fand den festen Knoten, der die schiere ontologische Distanz zwischen den Existzenen dieses leerenerfüllten Ortes und Azeroths überbrückte: ein labiles Gebilde, das sich leicht entwirren lies. Er griff mit seinem Willen danach und ...

Wie merkwürdig, dass etwas,
das *Leere* genannt wird, so
vor Energie und Potenzial
strotzte. Es war kein kaltes
Nichts. Es war das verdichtete
Herz eines Sterns, eine
unvorstellbare Konzentration
von ... *allem.*

Wie merkwürdig, dass etwas, das *Leere* genannt wird, so vor Energie und Potenzial strotzte. Es war kein kaltes Nichts. Es war das verdichtete Herz eines Sterns, eine unvorstellbare Konzentration von ... *allem*.

Welch ein Wissen, das nur darauf wartet, erforscht zu werden. Warum nur einen Pfad wählen? Die Leere wird mir geben, was Dalaran mir nicht zu geben vermag; was ich mir am meisten wünsche: die Chance, alle Wege beschreiten zu können und sich nie fragen zu müssen, was hätte sein können. Es war nur zu verlockend, all die ungezügelten Möglichkeiten zu erkunden, die er in der wabernden Dunkelheit auf der anderen Seite wahrnahm. *Rommath und Dar'Khan könnten es nie ertragen, so in den Schatten gestellt zu werden. Sie würden mich kleinhalten und einschränken, aber wenn ich sie zuerst töte ...*

Das Kitzeln dieses Gedankens, der so nahtlos an den vorherigen anknüpfte, jagte Umbric einen Schauer über den Rücken. Allein daran zu denken, jemanden umzubringen, und obendrein noch Freunde, die ihm so sehr am Herzen lagen, war abscheulich. Und doch konnte er den Strom der dunklen Macht, den dieser Gedanke versprach, fast schon schmecken; Möglichkeiten, die er nur mit blutverschmierten Händen ergreifen musste.

Nein.

Er trennte die Verbindung zwischen Leere und Wohnung. Der Zauber, den er spontan erschaffen hatte, schien perfekt zu funktionieren: Als das Portal begann, in sich zusammenzufallen, entließ es einen grellen Energieblitz, der zu einem Netz wurde und die Kreatur fesselte. Die Kreatur, unvorbereitet für einen solchen Angriff, während Dar'Khan und Rommath sie in Schach hielten, gab ein hallendes Kreischen von sich, als sie zurück durch das nun stecknadelgroße Portal gezogen und wie Karamell gestreckt und verformt wurde. Einen Augenblick später brach das Portal zusammen und Umbric wurde bewusst, dass er überschätzt hatte, wie viel Energie zum Fangen der Kreatur tatsächlich nötig war, als die Rückwirkung ihn mit dem Gesicht voran auf den Boden schleuderte. Er schmeckte Blut und Elektrizität und in seinen Ohren plötzlich es mehrere Male, bevor er wieder richtig hören konnte.

„Umbric!“ Er *spürte* das Poltern eher, statt es zu hören, als Rommath neben ihm auf ein Knie ging.

„Nichts gebrochen“, murmelte Umbric in den Boden. „Glaube ich ... zumindest.“ Mit behutsamer Sorgfalt, ganz im Kontrast zu seiner sonst zur Schau getragenen Schroffheit, hievte Rommath ihn auf die Beine, woraufhin Umbric realisierte, dass seine schmerzende Nase heftig blutete. „Nun, fast nichts gebrochen.“

Rommath wirbelte wütend zu Dar‘Khan herum. „Ihr hättest uns alle töten können, Ihr *Narr*.“

Dar‘Khan grinste unverfroren. „Wisst Ihr, was diese Entdeckung bedeutet? Ein Leerenportal ...“

„Sie bedeutet Eure Verbannung!“, Fauchte Rommath. „Von all den idiotischen ...“

„*Ihr* seid der Idiot, wenn Ihr nicht seht, dass ...“

Umbric wurde klar, dass das nur schlimmer werden würde. Dar‘Khan war wie im Rausch, eine solche Entdeckung gemacht und dem Tod so knapp entkommen zu sein. Rommath hingegen ... Es war nicht schwer, den nackten Schrecken zu erkennen, der sich hinter seinem Zorn verbarg. Möglicherweise würden sie eines Tages sie eine vernünftige Diskussion darüber führen können, was gerade geschehen war ... Doch gerade kamen sie einem Kampf gefährlich nahe. „Rommath, Euer Taschentuch, bitte“, warf Umbric dazwischen.

„Was ... oh.“ Rommath blickte zu ihm, sein Ausdruck wandelte sich zu kaltem Ernst, während er aus dem Ärmel seiner Robe das weiße Leinentuch hervorholte.

Umbric nutzte die Pause, die seine blutende Nase ihnen verschafft hatte. „Dar‘Khan, lauft bitte zur Alchemistin und besorgt mir einen Heiltrank. Von uns dreien kann sie Euch am besten leiden.“

Dar‘Khan schluckte herunter, was auch immer er gerade hatte sagen wollen. „In Ordnung.“ Grummelnd machte er sich auf den Weg, den modrigen Folianten, der dieses Unglück überhaupt erst ausgelöst hatte, unter den Arm geklemmt.

Umbric hielt sich das Taschentuch unter seine pochende Nase und wandte seine Aufmerksamkeit den Überresten von Rommaths Mobiliar zu, dessen Teile er dazu brachte, sich nach und nach wieder zusammenzusetzen.

„Setzt Euch. Das sind meine Möbel“, sagte Rommath.

„Dazu brauche ich erst einen heilen Stuhl. Außerdem trage ich einen Teil der Schuld an diesem Chaos.“

Rommath schnaubte und holte einen Besen aus dem Abstellraum, den er dazu verzauberte, die Kreide vom Boden zu fegen. „Hätte ich gewusst, dass *das Dar'Khans* entzückende Überraschung sein würde ...“

„Dann hätten Ihr all den Spaß verpasst“, erwiderte Umbric.

„Spaß?“

Als einer der Stühle wieder stabil genug aussah, um sein Gewicht zu tragen, zog Umbric ihn zum großzügigen Fenster des spärlichen Raums, das sich mit einer Handbewegung bereitwillig von selbst öffnete. Behutsam setzte er sich und lehnte sich hinaus, um auf das alltägliche Getümmel in Dalarans Straßen herabzublicken. Das Stimmgewirr war fern, aber laut genug, um nicht komplett von Magie gedämpft zu werden. War wirklich so wenig Zeit vergangen, seit Dar'Khan sie aus dem Schlaf gerissen hatte? Umbric blickte auf eine große Gruppe plappernder Lehrlinge, deren Unterricht auf einem ausgedehnten Stück Rasen stattfand; auf ein Trio schlaksiger Jungspunde, die Frostzauber ausprobierten; auf eine große Prozession eines besuchenden Würdenträgers oder dergleichen, die sich durch die Straßen wand. Was einst so unfassbar geschäftig und lärmend gewirkt hatte, sah nun so einfach aus, so geordnet und durchschaubar.

Rommath zog einen noch wackelnden Stuhl neben ihn, auch wenn er zu würdevoll war, um sich aus dem Fenster zu lehnen. Er warf Umbric einen erwartungsvollen Blick zu und zog eine Augenbraue hoch.

Umbric erwiderte den Blick. „Selbst Ihr müsst zugeben, dass es eine ... Lernerfahrung war.“ Die Worte fühlten sich unverzeihlich lasch an, als sie seine Lippen verließen, doch er war noch weit davon entfernt, in seinem eigenen Kopf auch nur irgendetwas zu sortieren.

Rommath schnaubte. „Es scheint, als wäre ich der einzige, der zuhört, wenn die Priester von der Leere sprechen. Endloser Hunger der die Schwachen und Törichten in Wahnsinige und Mörder verwandelt. Die Bestätigung hätte ich mir sparen können.“

„War das alles, was Ihr gesehen habt?“

„Hätte ich *mehr* als das Monster sehen sollen, das mich umbringen wollte?“

Einen Moment dachte Umbric darüber nach, ihm von seinen Empfindungen zu erzählen, als er die Leere berührt hatte: keine unersättliche Dunkelheit, sondern *Potenzial*. Doch er dachte auch an den seltsamen Gedanken, der in seinen Verstand gedrungen war. Würde Rommath darin einen Diskussionspunkt sehen oder einen Grund, Umbric vor die zuvor erwähnten Priester zu zerren? „Nein, natürlich nicht.“ Auf das argwöhnische Zusammenkneifen von Rommaths Augen ergänzte Umbric hastig: „Ich hatte nur gehofft, dass es mehr gäbe.“

Rommath winkte das Thema beiseite als wäre es eine nervige Fliege. „Ich muss dem Rat der Sechs berichten, was Dar‘Khan getan hat.“

Umbric wollte weder einen noch beide seiner Freunde wegen dieser Sache verlieren. „Ich werde mit ihm reden.“

„Das reicht nicht.“

„Ihr werdet ihn aus Dalaran verbannen“, merkte Umbric an.

„Er hätte sich selbst aus Dalaran verbannt.“

„Wenn der Rat solchen Anstoß an einem experimentellen Leerenportal nimmt, dann glaube ich nicht, dass sie unsere Beteiligung daran sehr wohlwollend betrachten werden.“

„Sie wären gerechter als das“, sagte Rommath, auch wenn in seiner Stimme Zweifel durchklang.

„Lasst es uns nicht auf die Probe stellen.“

Mit einem Seufzen schien das letzte Bisschen Wut aus Rommath zu weichen, zurück blieben nur noch die Überreste seiner Furcht. „Glaubt Ihr wirklich, dass er auf Euch hören wird?“

Ihm mit *Ja* zu antworten, wäre eine Lüge, die sie beide nicht glauben könnten. „Ich werde mein Bestes geben. Oder ihn zumindest davon überzeugen, Euch aus der Sache rauszuhalten.“

Rommath kniff erneut die Augen zusammen. „Nur mich?“

„*Uns.*“ Umbric schüttelte den Kopf. „Ich habe andere Dinge, denen ich mein Studium lieber widmen möchte. Dinge, die weniger gefährlich für mein gutes Aussehen sind.“

„Die unverheirateten Damen und Herren von Silbermond werden diesen Tag betrauern“, sagte Rommath trocken. „Umbric.“

„Ja?“

„Versprecht mir, dass Ihr Dar'Khans Unsinn kein weiteres Mal billigt.“ Rommath brachte mit einer Handbewegung die Reste der kaputten Möbel zusammen.

Umbric dachte erneut über die unergründlichen Tiefen der Möglichkeiten nach, die er gespürt hatte. Es gab so viel *mehr*. Eine Unendlichkeit, die ihn dazu einlud, seine Perspektive zu erweitern, statt zu schmälern. *Sie würden mich kleihalten und einschränken*. Dann erinnerte er sich an das Gefühl abkühlenden Blutes, das seine Finger benetzte. Nicht zum ersten Mal wünschte er sich verzweifelt, etwas von Dar'Khans brennendem Verlangen zu besitzen, zu lernen und dabei alle Konsequenzen zu missachten – oder Rommaths unerschütterliche Überzeugung, die ihn nicht nur dazu antrieb, sich selbst zu übertreffen, sondern ihm auch solche Gewissheit verlieh.

Ihm fehlte dieser Antrieb im Inneren, während er nach wie vor verwirrt und benebelt war und vom scharfen Pochen seiner Nase abgelenkt wurde. Die potenziellen Konsequenzen – Exmatrikulation, Verbannung oder Schlimmeres – waren deutlich klarer als die bereits verblassenden Eindrücke der Unendlichkeit.

Welchen Nutzen könnten solche unergründeten Möglichkeiten überhaupt haben? Silbermond erforderte Pfeiler der Stärke wie Rommath und kluge Köpfe wie Dar'Khan, um den Weg für ihre Zukunft zu ebnen, kein Angebot der Ungewissheit, geboren aus einem Meer an Fragen, die möglicherweise nie beantwortet werden. *Erinnere dich, warum du hier bist.* Wegen dem Kitzel des Lernens, ja, aber allem voran aufgrund des Ideals, zu dienen. Bald würde er seiner Heimat als Magister dienen, Seite an Seite mit seinen besten Freunden. Das war die geschätzte und greifbare Vision der Zukunft, die sie sich gemeinsam im Laufe vieler Nächte und noch mehr gelehrter Becher aufgebaut hatten, und er wünschte sich nichts anderes.

Er erwiderete Rommaths Blick – die gewohnte Strenge seines besten Freundes war nach wie vor von Besorgnis erfüllt – und sprach, was deutlich einfacher und schneller hätte kommen sollen: „Ich verspreche es.“

Umbric dachte erneut über die unergründlichen Tiefen der Möglichkeiten nach, die er gespürt hatte. Es gab so viel mehr. Eine Unendlichkeit, die ihn dazu einlud, seine Perspektive zu erweitern, statt zu schmälern. Sie würden mich kleinhalten und einschränken.

Dann erinnerte er sich an das Gefühl abkühlenden Blutes, das seine Finger benetzte.



Umbric fluchte, als er mit dem Fuß an einem kaputten Pflasterstein hängenblieb. Seinem Körper – der von mangelndem Essen, Schlaf und allem voran der fehlenden Energie des Sonnenbrunnens geschwächt war – fehlte es an Stärke und Koordination, um sich zu fangen. Er stürzte, seine Knie und Hände stachen vom Aufprall, doch seine Augen galten nur der rissigen Ledertasche, die seinen Fall teilweise abfederte. Sie schien unbeschädigt, während er sie schnell wieder aufhob. Ein Blick auf die Straße verriet, dass sie verlassen und von Trümmern übersät war. Die einzigen Geräusche waren ein entferntes, schwaches Weinen und das unregelmäßige Geklapper loser Fensterläden, die vom Wind auf und zu geschlagen wurden.

Umbric verkniff sich das hysterische Verlangen, zu lachen. Silbermond war ein geschundener Schatten seiner selbst, nach wie vor voller Unrat von der Invasion der Geißel. Und seine Einwohner, die ohne die stete Magie des Sonnenbrunnens immer schwächer wurden, waren kaum noch mehr als Geister, die sich an ihre welkenden Hüllen klammerten. Natürlich war hier niemand, der ihn dabei beobachten konnte, wie er sich wie ein Dieb davonstahl.

Und doch konnte er die verstohlenen Blicke über seine Schulter nicht unterlassen, während er in Richtung seiner Wohnung torkelte, schwindelig vom bohrenden Schmerz des Entzugs. Er hielt nicht inne, bis er die Tür hinter sich zugeschlagen und verriegelt hatte. Erschöpft legte er sein Paket auf einem der Beistelltische ab und ließ sich anschließend auf ein Sofa in dessen Nähe sacken. Er starrte mit schmerzenden Augen auf die Tasche, während er darauf wartete, dass sein Herzschlag sich wieder beruhigte. „Sobald ich zu Atem gekommen bin, werde ich dich verbrennen“, drohte er. Er bildete sich ein, dass sie ihm mit einem scharfen, höhnischen Lachen antwortete.

Der Entzug hat mich endlich in den Wahnsinn getrieben. Ein Fiebertraum hatte ihn zurück in eine bessere Zeit in Dalaran versetzt, als Rommath und er lange Nachmittage mit dem Studieren in Kaffeehäusern zugebracht hatten und Dar‘Khan

sie stets mit irgendeinem neuen, idiotischen Experiment aufgesucht hatte, das er durchführen wollte. Doch als er erwacht war, waren auch andere Erinnerungen in seinen zerrütteten Verstand zurückgekehrt. Gedanken, die ihn durch die halbe Stadt getrieben hatten, an einen Ort, der einst ein Käseladen gewesen, mittlerweile jedoch zur Ruine verkommen war ... und darin verborgen befand sich ein geheimes Arbeitszimmer, das Dar'Khan ihm Jahre zuvor einmal gezeigt hatte.

Umbric legte sein Gesicht in die Hände. *Was hatte ich nur dort zu finden gehofft, abgesehen von Schmerz, Schuld und Schrecken?* Dar'Khan hatte Dalarans Regeln stets als nebensächlich, aber nervig betrachtet, auch wenn sein Verhalten in jenen Tagen weit davon entfernt gewesen war, im Dienste des Lichkönigs die Schutze von Quel'Thalas niederzureißen. Der Gedanke daran, dass Dar'Khan dazu beigetragen hatte, die Geißel in Silbermond zu entfesseln, schmerzte wie ein Finger auf einer knochentiefen Prellung ... er hatte den Sonnenbrunnen unheilbarer Verderbnis preisgegeben, die sein eigenes Volk zu verderbtem Wahnsinn oder einem langsamem, aufzehrenden Tod verurteilte.

Dar'Khans geheimes Arbeitszimmer war ein Trümmerhaufen gewesen, auch wenn unmöglich auszumachen war, ob dies das Werk der Geißel, von Dar'Khan selbst oder der erzürnten Magister gewesen war, die jede letzte, finstere Spur von ihm ausmerzen wollten. Umbric hätte gehen sollen, als er knietief in zerrissenen und verkohlten Papierfetzen stand. Auf den Überresten war noch genug von Dar'Khans Schrift zu erkennen, um hier und da einige zusammenhängende Worte auszumachen, und bei dem, was er las, stellten sich ihm die Nackenhaare auf.

Doch dann fand er die Tasche, die einzige Sache im Raum, die noch intakt war. Oder vielleicht *sollte* er die Tasche finden. Möglicherweise war sie eine Falle, die für ihn ausgelegt worden war.

Wäre doch nur Rommath hier, dachte er, und von all den Dingen war es das, was ihn zum Lachen brachte. Rommath befand sich in der Scherbenwelt. Höchstwahrscheinlich tot. Wäre Rommath hier gewesen, hätten sie zusammenarbeiten können, um das große, tödliche Problem der Blutelfen zu lösen. Dann hätte es Umbric auch nie in diesen verfluchten Keller gezogen und er hätte auch nie diese zweifelsohne gleichermaßen verfluchte Tasche in seine Gemächer gebracht.



„Rommath würde mir auch sagen, dass ich dich verbrennen soll“, krächzte er. „Und er hätte recht.“ Umbric zog sich auf die Beine und hielt sich an der Rückseite des Sofas fest, während ihn eine Welle des Schwindels überkam. Er trug die Tasche zu seinem Kamin, gewillt sie hineinzuwerfen. Doch dann bemerkte er, dass ihre Klappe offen lag ... der Verschluss musste aufgebrochen sein, als er gestürzt war.

Ganz egal. Verbrenn sie.

Hätte er doch nur die Kraft von Rommaths Überzeugung, um sie einfach in die Flammen zu werfen. Stattdessen fragte er sich, was sich in ihrem Inneren befand. Es war die gleiche Art Neugier, die ihn dazu gebracht hatte, in Dalaran zu studieren und den Pfad des Magisters einzuschlagen. Und nun, vom Verlust so vieler Freunde und durch den Entzug vom Sonnenbrunnen bis aufs Mark aufgezehrt, wollte das, was von ihm übrig war, nichts anderes als wissen.

Sind Wissen und Macht unsere Werkzeuge oder unsere Meister? War Dar'Khan das Opfer verbotener Mächte, zur Monstrosität verkommen durch die närrische Entscheidung, einen einzigen Schritt auf diesem dunklen Pfad zu tun? Oder hatte er sich jeden Tag entschieden, seine eigenen Ambitionen über alles andere zu stellen und zum Monster zu werden?

Ersteres war ein deutlich tröstlicherer Gedanke, der das große Böse wie ein unvermeidliches Erdbeben wirken ließ. Es war schmerhaft, diesen Gedanken beiseite zu legen und sich mehr der Schuld aufzubürden. *Hätte ich mich nicht für Rommath statt Dar'Khan entschieden ... hätte ich einen Weg gefunden, wie wir alle hätten Freunde bleiben können ...*

Nein. Vielleicht hätte ich ihm helfen können, einen besseren Weg zu finden. Doch so oder so war es nicht ich, der seinen Weg für ihn entschied. Umbric lehnte seine Stirn gegen den Kaminsims, der sich trotz des fröhlich darunter knisternden Feuers kühl auf seiner Haut anfühlte, und schob die Klappe der Tasche zurück. Er würde wenigstens wissen, was er da verbrannte, bevor er es in die Flammen warf.

Die Ecke eines Folianten ragte aus den Tiefen der Tasche. Umbrics Herz begann unruhig in seiner Brust zu hämmern, als er das Buch herauszog. Auch wenn er den Einband nur ein einziges Mal gesehen hatte, als er ihm vor vielen Jahren völlig verkatert praktisch ins Gesicht gedrückt geworden war, so hatte sich der Anblick doch in seinen Verstand eingebrannt.

Es war die gleiche Art Neugier,
die ihn dazu gebracht hatte, in
Dalaran zu studieren und den
Pfad des Magisters einzuschlagen.
Und nun, vom Verlust so vieler
Freunde und durch den Entzug
vom Sonnenbrunnen bis aufs
Mark aufgezehrt, wollte das, was
von ihm übrig war, nichts anderes
als wissen.

Von all den Relikten, die Dar'Khan aus seinen Studentagen hätte behalten können, überraschte dieses Umbric am meisten. Die Erinnerung daran, was er beim Berühren der Leere gespürt hatte, dieses endlose Potenzial, diese endlose Macht, brach über ihm wie eine Welle kalten Wassers ein und ihm stockte der Atem.

War es nicht der Mangel einer solch allgegenwärtigen Macht, der sie gerade allesamt schleichend dahinraffte?

Versprecht mir, dass Ihr Dar'Khans Unsinn kein weiteres Mal billigt. Und damals hatte er es Rommath geschworen. Umbrics Finger krallten sich in den Einband des Folianten, wobei sich unter seinen schartigen Fingernägeln Fetzen des Leders ablösten.

Doch wem dient ein solches Versprechen, wenn wir gerade alle dahinsiechen?

Umbric eilte zu seinem Schreibtisch und entleerte darauf den Inhalt der Tasche: vereinzelte Münzen, ein halbes Deck Spielkarten mit Eselsohren, zerbrochene Federkiele und uralte Krümel von etwas, das in seinem früheren Leben vermutlich ein Keks gewesen war. Der einzige Gegenstand von Interesse war der Foliant selbst, auf den er sich stürzte. Es war seltsam, dass Dar'Khan das Buch behalten hatte, obwohl sein Interesse offensichtlich der Nekromantie gegolten hatte. Umbric hätte sich selbst davon überzeugen können, dass der Band lediglich als Andenken an bessere Zeiten aufbewahrt worden war, doch die spärlichen, kryptischen Anmerkungen in Dar'Khans vertraut unleserlicher Handschrift, auf die er immer wieder an den Seitenrändern stieß, sprachen dagegen: eine halbvollendete Gleichung, die in nichts endete, und mehrere Passagen über einen Ort namens Telogrus, der mit dunkler Intensität unterstrichen worden war. *Möglicherweise gibt es noch mehr Notizen, wenn er sich weiter mit diesem Thema befasst hat. Doch sie sind nicht hier. Und wenn sie in seinem Arbeitszimmer waren, dann sind sie nicht mehr intakt.* Der Gedankengang war nicht sonderlich nützlich und Umbric ließ vorerst davon ab. Es wäre besser, zunächst zu sehen, was das Buch ihm offenbaren würde, bevor er sich auf eine möglicherweise vergebliche Suche begab. Umbric blätterte zurück an den Anfang des Folianten und begann, ihn konzentriert zu lesen. Die Worte arrangierten sich bereitwillig vor seinen Augen in einen fast schon musikalischen Fluss an Informationen, der ihn unaufhaltsam zu den Prinzipien der Erschaffung eines Leerenportals führte.

Portale waren dazu gedacht, Übergang von einem Ort zum anderen zu gewähren. Wenn die Leere zur Erlösung der Blutelfen werden sollte, dann müsste Energie hindurchfließen, keine Monster. Er brauchte ein *Leitung*, kein Portal.

Umbric schnappte sich seine Kreide und begann, einen neuen arkanen Kreis auf den Boden zu zeichnen und dabei Glyphen abzuändern und neue Gleichungen hinzuzufügen. Hin und wieder schließt er wohl mit dem Kopf auf den Seiten des Buches ein, und wachte mit dem Geschmack von Tinte und Kreide auf den Lippen wieder auf. Nach Tagen – oder Wochen? – hatte er ein Diagramm gezeichnet, es nochmal nachgezeichnet und keine Lücken in seiner Theorie gefunden. Er griff nach Strähnen der Magie entfernter Leylinien und rezitierte seinen Zauber, ohne seine eigenen Worte wirklich zu hören. Er arbeitete aus verzweifeltem Instinkt heraus.

Dieses Mal bildete sich kein Torus, zumindest nichts, das mit dem bloßen Auge zu erkennen war. Es war etwas, das sich in seiner Gesamtheit *spüren* statt *sehen* ließ, als hätte er seine Fingerspitzen in den unergründlichen, dunklen Ozean in unendlich weiter Entfernung getaucht. Mit einem Brüllen, das in seinen Knochen resonierte, rauschte es durch ihn hindurch. Innerhalb eines Atemzugs erfüllte es sein Mark und Blut, stieg durch seine Lungen und sein Herz nach oben und schoss schließlich in sein Hirn.

Einen Moment lang sah Umbric *alles*. Nicht nur die bloßen Ausmaße Azeroths oder selbst der Großen Dunklen Weiten, in denen es sich befand, sondern etwas, dass in den Lücken der Realität lauerte ... ein Kaleidoskop der Schöpfung neben einem gewaltigen, endlosen Nichts, das an- und abschwoll.

Etwas Dunkles und Bedachtes bewegte sich zwischen ihm und das *alles*, wie ein Mond, der die Sonne verfinsterte. Ein Teil von ihm war dankbar für das Abbeben dieses überwältigenden Stroms, doch dann erfasste ihn Furcht darüber, dass etwas die rauschende Flut einer solch ursprünglichen und endlosen Kraft wie der Leere zu drosseln vermochte. Möglichkeiten überströmten ihn weiter, doch nun konnte er sie vollständig verstehen: Visionen von Zukünften, die ihm gehören könnten, wäre er nur mutig genug, schlau genug, gerissen genug. Er könnte als Gottmagister über Silbermond herrschen, geliebt von jenen, die er mit der Gabe der Leere retten würde. Die Einwohner würden Trost in ihm suchen, wie sie es einst mit dem Sonnenbrunnen

taten. Sie würden Loblieder singen, während er sie an einem kontrollierten Tropf mit Leerenenergie nährte.

Das ist doch, was ich mir wünsche, oder? Uns alle zu retten. Doch diese Zukunft fühlte sich an, als würde er in die Schuhe eines anderen schlüpfen. Er wollte das Volk von seinem verzweifelten Hunger befreien und es nicht damit versklaven. *Das klingt eher nach Dar'Khans Traum als meinem. Und dem Sonnenbrunnen sei Dank hat er sich für den Tod als einfacheren Weg zur Macht entschieden. Hätte er davon gewusst ... wer würde sich für den Tod entscheiden, wenn er auch nur ein winziges Stück des Unendlichen haben könnte?*

Eine weitere Möglichkeit drang durch den dämpfenden Schatten: Umbric an der Seite von Kael'thas Sonnenwanderer, ein respektierter oberster Berater, eine Macht hinter dem Thron, während der Prinz über einen kühlen, dunklen Brunnen mit Leerenenergie waltete. Dies gefiel ihm schon besser, doch ... wo war Rommath?

Tot, natürlich. Er würde es nie ertragen, von mir in den Schatten gestellt zu werden, oder die Präsenz einer Macht dulden, die er nicht kontrollieren kann. Nein, das klang überhaupt nicht nach dem Rommath, den er kannte. Er mochte hin und wieder launenhaft und unnachgiebig sein, doch er handelte stets aus Loyalität und Pflichtbewusstsein heraus.

Nein. Umbric erkannte, dass die Stimme, die er für seine eigene gehalten hatte, in Wirklichkeit die schattenhafte Präsenz war. Auf eine Weise hatte sie seinen Verstand gerettet, indem sie sich zwischen ihn und das geballte *alles* gestellt hatte, das sie törichterweise „Leere“ nannten. Doch die Möglichkeiten, die er berührte, wurden nun durch *sie* gefiltert. Dies war ihr Angebot. Die Leere, gezähmt und gemäßigt, und *ja, selbstverständlich könnte er sie dazu nutzen, die Blutelfen zu retten, doch er konnte noch so viel mehr ...*

Nein.

Der nächste Gedanke, der in seinen Verstand gespült wurde, sprach in Dar'Khans Stimme, jedes Wort erfüllt von spottender Logik. *Ihr wart willens, mich, Euren teuren Freund, für das Wohl von Silbermond geopfert zu sehen. Was ist schon ein einzelner Tod im Vergleich zum Überleben aller Blutelfen? Und Ihr wisst, dass Rommath mir zustimmen würde, auch wenn er dabei derart mit den Zähnen knirschen würde, dass nichts als Staub übrig bliebe.* Umbric konnte nicht sagen, ob der Gedanke von der schattenhaften

*Wer würde sich für den Tod
entscheiden, wenn er auch nur ein
winziges Stück des Unendlichen
haben könnte?*

Präsenz, aus seinem eigenen Verstand oder von einer Art Schatten Dar'Khans stammte. Es war aber auch egal, Umbris hatte sich noch nie für Moralphilosophie interessiert und wäre selbst an einem guten Tag in Verlegenheit gewesen, die Logik dahinter zu ergründen. Seine Abneigung für Konflikte hatte ihn stets fern von Dalarans allgegenwärtigen und lebhaften Debatten gehalten. Doch er musste sich nicht rechtfertigen, wenn er von vornherein nicht einräumte, dass der Punkt es wert war, diskutiert zu werden.

Nein. Ich verweigere mich solch blutiger Zweckmäßigkeit. Wenn die Macht der Möglichkeiten wahrhaft unbegrenzt ist, dann muss es eine Welt geben, in der ich mein Volk retten kann, ohne dabei alles zu opfern, was ich liebe. Umbris atmete ein, seine Kehle rau vom Schreien, während das Bewusstsein für seinen Körper und all seiner Schmerzen wieder zurückkehrte. „Ich werde es selbst herausfinden“, krächzte er. Seine Hände fühlten sich taub und fern an, während sie nach wie vor in den zerfasernden Fäden des Arkanen verwickelt waren. Er bewegte sie mit einer Schwerfälligkeit, wie er sie seit dem Tag, an dem er ein Lehrling geworden war, nicht mehr erlebt hatte ... und brach den Zauber ab.

Die schattenhafte Präsenz verschwand, doch mit ihr verschwand auch der Strom an Potenzial. Vollkommen erschüttert fiel Umbris auf die Knie und begann zu weinen.

Ein Moment, eine Stunde, eine Lebzeit verstrichen, doch dann ... legte sich ein feuchtes Tuch auf seine Braue, dessen sanfte Kälte in starkem Kontrast zu dem scharfen Befehl stand, der folgte. „Wacht auf, Umbris. Ich habe keine Zeit für Euer Drama.“

Die Stimme seines besten Freundes – und die Zuneigung und unterschwellige Komik, die sich hinter dem schroffen Tonfall verbarg – hätte er selbst dann noch erkannt, wenn er hundert Jahre tot gewesen wäre. Mit heroischer Mühe öffnete Umbris seine Augen und sah Rommath, der sich über ihn lehnte. Er fragte sich, ob es die Halluzination eines Sterbenden war. Rommath sah deutlich gesünder aus, als irgendein anderer Sin'dorei es seit Monaten getan hatte, auch wenn seine Augen in unnatürlichem Grün aufleuchteten. „Bin ich tot?“

Rommath schnaubte. „Wenn ich dazu verurteilt bin, Eure Belohnung nach dem Tod zu sein, dann verheißt das nichts Gutes über das Leben, das Ihr geführt habt.“

Umbris erinnerte sich, von einer plötzlichen, hektischen Energie ergriffen, was er getan hatte. Er versuchte, sich aufzurichten – *Wie bin ich auf dem Sofa gelandet?* – doch Rommath legte ihm eine Hand auf die Brust und drückte ihn sanft zurück nach unten. „Ich habe sie gefunden, Rommath. Die Lösung!“

Rommath warf einen Blick auf den Rest des Raums, seine Augen weiteten sich, als er sich dessen Zustands bewusst wurde. „Was habt *Ihr* getan?“

„Die Energie ... das Wissen. Es ist unendlich. Es könnte uns retten. Eine Leitung, seht Ihr? Nicht wie Dar'Khans Portal.“

Rommath blickte auf den arkanen Kreis, die verschmierten Kreidegleichungen und anschließend auf den Folianten, der offen auf dem Boden lag. Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder Umbris zu, jedes Wort ein wütendes Knurren. „Ihr habt mir Euer *Wort* gegeben.“

„Wir sterben.“

„Ich habe Euch vertraut!“, Schrie Rommath. „Das Wissen, dass Ihr hier seid, um über Quel'Thalas zu wachen, ließ mich sorglos schlafen. Und nun finde ich Euch ...“, sein Ausdruck verzog sich vor Zorn und Abscheu, während er mit der Hand wedelte, um das Chaos aus Papier und Kreide zusammenzukehren, das Umbris Kammer eingenommen hatte. „Wie viele Gesetze habt Ihr gebrochen, um an diesen ... diesen *Schund* zu gelangen? Um das zu *lesen*? Dieses ...“, er schnappte sich das Buch und fuchtelte damit herum. „Vollgekritzelt mit Anmerkungen des Mannes, der mich, Euch, *uns alle* verraten hat und den Toten Einlass gewährte, um uns abzuschlachten? Der die Schändung des Sonnenbrunnens ermöglichte und unser Volk zu Hungertod und Wahnsinn verurteilte?“

Die rasante Abfolge von Furcht, Zorn und Schrecken, als Rommaths Worte ihn wie Schläge trafen, half Umbris, seine Gedanken wieder einigermaßen zu sortieren. „I-Ich werde mich nicht gegen mein Volk wenden, wie Dar'Khan es tat“, versprach Umbris. „*Ihr kennt* mich, Rommath. Besser als jeder andere. Ich habe kein Interesse an Ruhm oder Macht.“ *Egal, wie sehr die Leere mich auch zu locken versuchte.* „Ich möchte uns nur vor der Ausrottung bewahren.“

Rommath atmete tief ein und schien seinen Zorn wieder in den Griff zu bekommen.

„Wie viele Gesetze habt Ihr gebrochen, um an diesen ... diesen Schund zu gelangen? Um das zu lesen? Dieses ...“ er schnappte sich das Buch und fuchtelte damit herum.

„Vollgekritzelt mit Anmerkungen des Mannes, der mich, Euch, uns alle verraten hat und den Toten Einlass gewährte, um uns abzuschlachten? Der die Schändung des Sonnenbrunnens ermöglichte und unser Volk zu Hungertod und Wahnsinn verurteilte?“

„Der Wahn, der mit dem Verlust des Sonnenbrunnens einhergegangen ist, hat uns alle tief getroffen.“ Er blickte auf das Buch, das er nach wie vor in Händen hielt, und warf es in das Kaminfeuer. Umbric zuckte zusammen, als das Buch auf die Holzscheite traf, als es knisternd zu brennen begann, doch irgendwie ahnte er, dass er bereits alles wusste, was das Buch ihm zu sagen gehabt hatte. Rommath fuhr fort: „Dazu wird es nicht kommen. Kael'thas hat mich zurückgeschickt, weil er eine Lösung gefunden hat, und ich soll den ersten Teil davon unterrichten. Es gibt eine Methode ... mit der wir die Energie gewinnen können, die wir brauchen.“

„Und woher?“

„Für den Moment von Artefakten, Objekten, die nicht mehr verwendet werden, und dergleichen.“

„Das ist keine dauerhafte Lösung“, merkte Umbric an.

„Das habe ich auch nie behauptet. Doch während wir wieder an Stärke gewinnen, sichert Kael'thas eine größere Quelle der Macht, die wir von dann an verwenden können. Ihr habt also keinen Grund für solch drastische Taten. Unser Prinz wird uns erlösen. Vertraut auf ihn.“

Rommahs Erwähnung von Kael'thas hätte mehr Trost spenden sollen. Umbric kannte den Mann nur flüchtig, aus der Zeit, als sie noch alle Studenten in Dalaran gewesen waren, doch er war König Anasterians Sohn. Er konnte nicht anders, als daran zu denken, wie sie sich alle auf den Sonnenbrunnen als unerschütterliche Säule verlassen hatten, nach der sie, ohne groß darüber nachzudenken, ihr Leben ausgerichtet hatten, und wie unvorbereitet sie alle für deren Zerstörung gewesen waren.

Einst habe ich auch Dar'Khan vertraut, dachte er ebenfalls. „Ich halte es nicht mehr für weise, sein Schicksal in die Hände eines einzelnen Erlösers zu legen, egal, ob es sich dabei um den Sonnenbrunnen oder um Kael'thas handelt.“

Rommahs Lippen bildeten einen dünnen, verärgerten Strich. „Hättet Ihr uns auf unserer Reise begleitet, würdet Ihr es verstehen.“ Er streckte die Hand aus und legte ihre Rückseite an Umbrics Wange. „Ihr habt Fieber. Legt diesen Wahnsinn beiseite, Umbric. Solange ich ihn noch entschuldigen kann.“

Seltsam, wie klar sich meine Gedanken anfühlen. Klar genug, um den Gefallen zu erkennen, den Rommath ihm unaufgefordert anbot: Sollte er die Angelegenheit auf sich beruhen lassen, würde Rommath es dem Entzug und der Krankheit zuschreiben, und alles wäre vergessen. Sollte er die Sache jedoch weiter verfolgen ... würde Rommath, für den das Gesetz an oberster Stelle stand und der keine Kompromisse kannte, und dessen Herz nach Dar'Khans Verrat noch immer blutete, ihm die Zauberbrecher auf den Hals jagen. Umbric kniff die Augen zusammen, um die quälenden Kopfschmerzen zu vertreiben. Er war zu müde, um auch nur zu versuchen, ein Bollwerk wie Rommath dazu zu überreden, nachzugeben, insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass sein Wissen zu seicht und sein Verständnis von der Leere noch zu unausgereift war. *Ich werde lernen. Und wenn ich meine Studien gemeistert habe, wird Rommath auf mich hören.*

Dieses Mal hielt Rommath ihn nicht davon ab, sich aufzurichten. Er nahm das Tuch von Umbrics Braue. „Nun gut“, sagte Umbric. „Ich werde mir anhören, welche Lösung Ihr mitgebracht habt.“



Bald ist mein Geburtstag. Vielleicht erwartet mich eine Überraschungsfeier, dachte sich Umbric mit dunklem Humor, als er mit den Knöcheln gegen die Tür der Ratskammer klopfte. Er würde nach jedem Funken der Unbeschwertheit greifen, um die Gewissheit auf Abstand zu halten, dass irgend etwas gehörig im Argen lag. Er war gerade erst von den Wachen an der Kammer des Sonnenbrunnens abgewiesen worden, was an und für sich bereits eine merkwürdige Begebenheit war. Jetzt, da der Sonnenbrunnen wieder geheilt und stabil war, gab es keinen Grund, einem Magister ihres Volkes den Zutritt zu verweigern, insbesondere, wenn es um jemanden von Umbrics Stand ging. Er hatte sich bereits den Kopf darüber zerbrochen, mit wem er am besten über dieses Missverständnis reden könnte – *Vielleicht Lor'themar?* – als ein Bote vor ihm stehen geblieben war, um ihm eine Vorladung beim versammelten Rat der Magister zu überreichen. Ein versammelter Rat, über den ihn niemand zu informieren gedacht hatte.

Die Türen öffneten sich und er betrachtete die Szene, die sich ihm bot: nahezu jeder Magister, der zu dieser Zeit in Silbermond ansässig war, einer missbilliger als der nächste; Maella, deren Hände gefesselt waren und die ohne ihre Zauberbrecherrüstung ungewohnt und klein aussah; Rommath, der Umbric mit verschränkten Armen und kühler Miene musterte.

Umbric begrüßte die Welle des Zorns, die ihn überrollte, als er Maella wie eine Verbrecherin gedemütigt sah – das musste die Überraschung sein, die sie für ihn geplant hatten. „Ich habe Eure Vorladung erhalten.“

„Diese *Frau*“, sagte Magister Nachtschimmer, „wurde beim Praktizieren dunkler Magie ertappt und erwartet jetzt ihr Urteil.“

Und wurde bereits für schuldig befunden, wenn ihr nicht einmal gewährt wird, beim Namen genannt zu werden. „Welche Art dunkler Magie?“, fragte Umbric, auch wenn er die Antwort bereits kannte.

„Ein Ritual der Leere“, sagte Rommath.

Umbric erkannte die Wahl, die sich ihm bot: so tun, als würde er Maella nicht kennen und sie alleine ihrer Strafe überlassen ... oder sein Bestes tun, sie zu schützen, indem er seinen Magisterkollegen gab, worauf sie eigentlich aus waren. Maella würde es verstehen, wenn er sich für Ersteres entschied. Sie alle kannten die Risiken, die sie eingingen, indem sie weiter studierten, was die Magister – entgegen seiner Proteste – untersagt hatten, nachdem der Sonnenbrunnen neu entfacht worden war.

Erschöpfung verdrängte die Furcht in seinem Herzen. Er hatte es satt, zu lügen, sich zu verstecken und so zu tun, als wäre das notgedrungene Streben nach Wissen falsch. Er hatte auch die Heuchelei jedes einzelnen Magisters satt, der die Heiligkeit des Sonnenbrunnens verlautbarte, dieser zweiten Chance, die ihnen von dem gequälten Herzen eines Naaru gebracht wurde. Umbric versteckte die Hände in seinen Ärmeln, um zu verbergen, wie sehr sie zitterten. „Dann sollte ich Eure Strafe wohl ebenfalls erfahren, schließlich war ich es, der sie unterwies.“

Die versammelten Magister begannen, aufgebracht zu poltern, doch Umbric blickte nur zu Rommath. Sein Gesichtsausdruck war finster, aber nicht überrascht. Es war Rommaths Stimme, die das Geschrei verstummen lies, kühl und präzise.

**„Dann sollte ich Eure Strafe wohl
ebenfalls erfahren, schließlich
war ich es, der sie unterwies.“**

„Und welchen Zweck könnte ein solches Ritual haben, jetzt, da der Sonnenbrunnen wiederhergestellt ist?“

Umbric hatte sich auf diesen Tag vorbereitet. Er war die Argumente im Kopf durchgegangen, hatte sich sorgsam gewählte Worte und eine stichfeste Logik einfallen lassen, die die Magister endlich von dem überzeugen würden, gegen das sie sich so standhaft sträubten. Doch als er Rommath in die Augen blickte, zerfielen all die sorgfältig gewählten Worte zu Staub. „Ihr kennt die Fakten so gut wie ich. Der Sonnenbrunnen wurde zweimal korrumptiert, einmal zerstört und erforderte das Herz eines Naaru, den wir einst auf Geheiß von Kael'thas peinigten, um wiederhergestellt zu werden. Es ist Wahnsinn, immer wieder das Gleiche zu tun, aber unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten.“

„Immer wieder das Gleiche zu tun.“ Rommath spie jedes Wort, als sei es Gift. „Wie eine Viper im Herzen unserer Stadt zu nähren? Dar'Khan hätte uns beinahe zerstört. *Kael'Thas* hätte uns beinahe zerstört.“

Einer der anderen Magister – Umbric sah nicht, wer es war, da er seinen Blick nicht von Rommath und dem Zorn und der Verzweiflung in seinen Augen nehmen konnte – merkte an: „Wir wären Narren, würden wir Euch auch nur zu einer Fußnote auf der Liste dieser Möchtegern-Tyrannen werden lassen.“

„Ich habe kein Interesse an politischem Einfluss oder allgemeinem Ruhm, das wisst Ihr auch“, entgegnete Umbric schnippisch. Rommaths leichte Kopfbewegung verriet ihm, dass dieser seiner Aussage zustimmte. „Ich möchte sicherstellen, dass man uns nicht noch einmal wie verzweifelte Bestien in die Enge treiben kann. Wir Magister wissen besser als jeder andere, dass Macht ein Werkzeug ist. Und wie jedes Werkzeug kann sie dienlich oder zerstörerisch sein. Lasst uns viele verschiedene Wege für unser Volk schaffen, auf dass der Verlust eines einzigen nicht erneut zur Katastrophe führen kann.“

Es war das beste Argument, das er hatte, und es hätte funktionieren sollen. Es hätte auch bei dem Rommath funktioniert, den er zu Zeiten seines Studiums gekannt hatte. Es könnte auch bei dem Rommath funktioniert haben, der mit falschen Versprechungen von Prinz Kael'thas zurückgekehrt war, wäre Umbric damals in der Lage gewesen, sein Argument kohärent zu präsentieren. Doch der eisigen



Regungslosigkeit in Rommaths Gesichtsausdruck entnahm er, dass seine Worte auf taube Ohren stießen. „Eure Forschung muss Euch bereits beeinflussen. So sehr, dass Ihr nicht erkennen könnt, dass der Sonnenbrunnen der beste Weg – der *einzig* Weg – nach vorne für uns ist. Stattdessen würdet Ihr ihn wieder der Verderbnis aussetzen.“

„Meine Forschung hat keine Berührungspunkte mit dem Sonnenbrunnen und ich habe auch nicht vor, ihn in irgendeine Form von Gefahr zu bringen. Ich fürchte nur, je länger wir uns auf dessen Stabilität verlassen, desto engstirniger und fanatischer werden wir.“ Kaum hatten die Worte Umbrics Lippen verlassen, wurde ihm klar, dass er einen Fehler gemacht hatte. Während ein paar wenige Magister – und er gab sein Bestes, sich ihre Gesichter zu merken – bedächtig wirkten, war die Empörung im Raum spürbar.

Doch keiner von ihnen war zorniger als Rommath. „Der Sonnenbrunnen hat uns über Jahrtausende beschützt“, sagte er und betonte dabei jedes Wort wie einen Schlag ins Gesicht. „Und unser größtes Leid kam von seinem Verlust.“ Er atmete vorsichtig ein. „Ihr werdet Eure Forschung vernichten, Eure Anhängerschaft auflösen und vor jedem Magister schwören, dass Ihr nie wieder davon sprechen werdet.“ Seine Lippen bildeten einen erbitterten Strich. „Vielleicht haltet Ihr ja dann Euer Wort.“

Umbric spürte, wie die Liebe, die sie als Freunde über all die Jahre miteinander verbunden hatte, einem überspannten Faden glich, der kurz davor war, zu reißen. Er wusste, wie viel Schmerz Rommath im Zuge des Verrats von nicht nur Dar‘Khan sondern auch Kael’has verspürt hatte. Viele hielten seinen Freund für mürrisch oder gefühllos, doch Umbric war jedes Mal dabei gewesen, als ihm das Herz gebrochen wurde. Er wollte jemandem, der sich so sehr um ihn sorgte … der sich so sehr um ihr Volk sorgte … nicht noch mehr Schmerzen bereiten.

Und doch.

„Nein“, erwiederte er bestimmt. „Das kann ich nicht versprechen.“

Rommath trat einen Schritt zurück, als hätte ihn ein Schlag getroffen.

Umbric ignorierte die Zwischenrufe der Magister und sprach zu Rommath allein: „Es tut mir leid, alter Freund. Wirklich. Wäre ich stark genug gewesen, das früher zu sagen, wären die Dinge vielleicht anders verlaufen.“

Was darauf folgte, war unausweichlich, und Umbric, von seiner eigenen Entscheidung schockiert, schenkte den Vorgängen kaum Beachtung. Ihm wurden arkane Fesseln angelegt und der Titel des Magisters offiziell aberkannt, bevor die Wachen ihn unsanft in eine spezielle Gefängniszelle für Magier warfen, während die Angelegenheit vor den Lordregenten gebracht wurde. Rommath würdigte ihn keines Blickes, während er abgeführt wurde.



In der erdrückenden Stille seiner Zelle fragte sich Umbric, ob dies sein Ende sein würde: tot, während seine Schüler untertauchten, ein Martyrium, das nichts erreichte. Es war zweifelsohne eine Möglichkeit, schließlich hatte die Leere ihm offenbart, das alles möglich war. Doch das bedeutete auch, dass es Möglichkeiten gab, die nicht zu seinem Tod führten. Doch womöglich weniger, als ihm lieb waren, da es ihn so viel Zeit gekostet hatte, die Überzeugung für seine Sache zu finden.

Umbrics Selbstreflexion wurde von Rommath unterbrochen, der die Wachen an seiner Seite mit einem Wink wegtreten ließ. „Wir werden unter vier Augen sprechen. Er kann mich nicht verletzen.“

Zumindest nicht mehr, als ich es sowieso bereits habe, dachte Umbric kläglich. „Neuigkeiten zu meinem Tod?“

Rommath schüttelte den Kopf. „Ich habe es Lor‘themar ausgeredet. Betrachtet es als Gefallen, dass Ihr verbannt werdet. Ihr und Eure Anhänger. Darüber hinaus werde ich niemanden mehr in Schutz nehmen können. Nicht, dass ich es wollen würde.“

Das letzte Geschenk einer zerbrochenen Freundschaft. „So soll es sein.“

Rommath starrte ihn an, sein Mund bewegte sich, als würde er gerade nach den richtigen Worten suchen. „Ihr habt Euch ... verändert, Umbric. Einst konnte ich Euch vertrauen.“

Das schmerzte. Doch das galt mittlerweile für alle Worte. „Und Ihr habt Euch nach allem, was wir gesehen, getan und gelernt haben, kein bisschen verändert.“

Nach jedem Triumph und jeder Katastrophe, die ihre Welt erschüttert hatten, war Rommaths Sturheit bloß gewachsen, ein Turm, der immer neu aufgebaut wurde, um jedem Angriff standzuhalten. Es war seine größte Stärke ... und seine größte Schwäche. Umbris musste nicht die endlosen Möglichkeiten der Leere durchstöbern, um zu wissen, dass jeder Turm sich irgendwann mit einem Sturm konfrontiert sieht, dem er nicht standhalten kann.

„Es gibt noch Zeit, solltet Ihr nicht zu stolz sein“, sagte Rommath. Seine Lippen verzogen sich auf eine Weise, so unscheinbar, als hätte Umbris es sich fast nur eingebildet, die auf einen tiefen Quell der Trauer schließen ließ. „Lor‘themar ist zu deutlich mehr Gnade als ich imstande.“

„Nein“, erwiederte Umbris so behutsam er konnte.

„Wieso?“, Forderte Rommath.

Wieso eigentlich? Die Antwort kam ihm unaufgefordert, eine Schlussfolgerung, die er schon lange gekannt, aber nie zugelassen hatte. „Endlich verstehe ich meinen Weg.“ *Auch wenn er mich weit von Euch, alter Freund, von unserem Volk, von allem, was ich wusste, wegführt. Das Universum ist zu gewaltig und wir sind Narren, nicht zu sehen, wie klein wir im Vergleich dazu sind. Nicht zu sehen, wie sehr wir unsere gegenseitigen Stärken brauchen.*

„Ha. Ein Weg zur Leere“, Spottete Rommath.

Umbris schüttelte den Kopf. „Ihr selbst habt Quel‘Thalas einst verlassen.“

„Für unsere Heimat. Für unser Volk.“

„Fällt es Euch so schwer, zu verstehen, dass meine Gründe die gleichen sind?“

„Ich habe nicht frohen Mutes allem, was rechtens ist, den Rücken gekehrt, um einer verdorbenen Macht nachzugehen. Und ich habe auch nicht darüber gelogen.“ Rommaths Lippe kräuselte sich. „Wir sind *nicht* gleich.“

„Ich habe mich in meinem Leben noch nie so miserabel gefühlt, Rommath.“ Umbris lachte kalt und humorlos. „Es gibt Kräfte, die deutlich stärker als Magie oder die Leere sind ... und deutlich fragiler. Freundschaft, Liebe, Verbundenheit ... das ist es, was uns vor der nächsten Katastrophe retten wird, und vor allen folgenden Katastrophen, seht Ihr das nicht?“ *Wie könnte er auch? Erst jetzt, wo ich diese Worte ausspreche, beginne ich selbst, es zu verstehen.*

„Endlich verstehe ich meinen Weg.“ Auch wenn er mich weit von Euch, alter Freund, von unserem Volk, von allem, was ich wusste, wegführt. Das Universum ist zu gewaltig und wir sind Narren, nicht zu sehen, wie klein wir im Vergleich dazu sind. Nicht zu sehen, wie sehr wir unsere gegenseitigen Stärken brauchen.

„Ich werde jeden Tropfen Macht, der mir zur Verfügung steht, für das Wohl Silbermonds einsetzen. Für *Euer* Wohl.“

„Darum habe ich nicht gebeten.“

„Ihr habt schon immer getan, was ihr für das Richtige für unser Volk gehalten habt, auch wenn Ihr es verachtet habt. Auch wenn es Euch verletzt hat. Seid stolz darauf, dass ich endlich etwas von Euch gelernt habe.“

Rommath neigte den Kopf in stummer Akzeptanz. Als er wieder aufblickte, hätte er bei all der Wärme, die er an den Tag legte, genauso gut das Schicksal eines Fremden erwägen können. „Ihr habt einen Tag. Danach werdet Ihr mit Gewalt vertrieben.“

„Dann solltet Ihr mich schleunigst rauslassen.“

Rommath trat beiseite und Umbric begann seinen langen Marsch aus seiner Heimat. Er blickte nicht zurück, doch er wusste, dass Rommath ihm hinterher sah.



„Als Ihr das letzte Mal auf dem Schlachtfeld wart, habt Ihr weniger nervös gewirkt“, sagte Maella, lässig gegen einen Felsen gelehnt. Es war eine Haltung, in der Umbric sie schon oft gesehen hatte, wenn sie sich in Silbermond über ein Ritual oder dergleichen unterhalten hatten, nur trug sie dieses Mal die Rüstung einer Rissklinge und ihre Haut hatte den lilafarbenen Schimmer der Ren'dorei.

„Glaubt Ihr, dass es darauf hinauslaufen wird?“, fragte Umbric, als er seinen Blick von dem Leerenportal nahm, das vor ihm errichtet wurde. Seine Hand sehnte sich danach, das Kommando über die filigrane Arbeit zu übernehmen – es war kein Leichtes, einen Korridor zwischen dem Telogrusriss und Azeroth zu erschaffen – doch er hatte den anderen Ren'dorei versprochen, die Erfahrung ohne seine Hilfe machen zu dürfen. Der offene Himmel über dem Telogrusriss wurde von wirbelnden Energiestromen und all den Möglichkeiten erfüllt, die hell in seinen Augen erstrahlten. Als sie alle zum ersten Mal hergekommen waren – bevor die Leere ihn innerlich und äußerlich verändert hatte – hatte der Himmel noch dunkel, bedrückend und leer ausgesehen. *Wie die Welt sich doch zu wandeln scheint, wenn man nur gewillt ist, die Augen zu öffnen.*

„Glaubt Ihr das etwa nicht?“ Maella runzelte die Stirn und das lilafarbene Feuer ihrer Augen loderte ihm voller Skepsis entgegen.

„Nein. Beziehungsweise ... Ich hoffe, es zu vermeiden. Wir haben eine deutlich größere, gemeinsame Sorge als alte Streitigkeiten.“

„Ich werde daran denken, ‚alte Streitigkeiten‘ auf Euren Grabkranz zu schreiben, solltet Ihr falsch liegen.“

Gnädigerweise öffnete sich das Portal just in diesem Moment in einem Wirbel dunkler Energie, sodass es ihm erspart blieb, Maella weiter Rede und Antwort zu stehen. „Ich vertraue darauf, dass Ihr in unserer Abwesenheit alle gesund und munter haltet.“

„Selbstverständlich, aber ... versucht einfach nicht, Euch zu verbrennen.“

Umbric tat so, als hätte er ihre letzten warnenden Worte nicht gehört, als er den wartenden Magiern und Risswanderern das Signal gab, ihm zu folgen. Es gefiel ihm nicht, dass er einen Großteil der Verteidiger des Telogrusrisses mit sich nahm, doch wenn er recht hatte, würden sie an anderer Stelle gebraucht werden. Durch das Leerenportal zu reisen, fühlte sich gänzlich anders zu all den anderen Malen an, als er ihr arkanes Gegenstück verwendet hatte. Es war, als würde man durch ein tobendes Meer an Möglichkeiten geschleudert werden, nur, um unerklärlicherweise an der richtigen Küste angespült zu werden.

Diese unaufhaltsame, magische Strömung spuckte ihn auf einem kaputten, steinigen Pfad aus, der von Gras überwachsen war – im Windläuferdorf. Es hatte sich nicht verändert. Ein Schatten seiner selbst, eine Erinnerung an die Horde und die darauffolgende Invasion der Geißel, doch nun endlich frei von den Untoten – in Frieden ruhend.

„Zu unserer Linken bewegt sich etwas“, flüsterte einer der Risswanderer leise in Umbrics Ohr. „Vermutlich eine Wache.“

„Das war der Plan. Jetzt warten wir.“ *Rommath würde darin ein weiteres gebrochenes Versprechen sehen, und ganz falsch würde er damit nicht liegen.* Doch Umbric sah – buchstäblich – keine andere Lösung. Bei der Leere handelte es sich nicht um die Glaskugel eines Wahrsagers. Das Potenzial galt dem *jetzt* mit abzweigenden Möglichkeiten, die sich in noch größere Unendlichkeiten

aufteilten. Doch als er von Vereesa Windläufers Vision erfahren hatte, laut der die Leere im Begriff war, Silbermond zu verschlingen, stimmte das mit den verschwommenen Grenzen seiner eigenen Beobachtungen überein. Im Gewebe der Möglichkeiten befand sich ein Knoten. Ein Knoten, der drohte, Azeroth zu verzehren. Und er war nahe.

Man ließ sie nicht lang warten. Umbric vernahm bald darauf eine Verschiebung in der umliegenden Energie, wie sie für gewöhnlich einem Portal vorausging, gefolgt von dem lauterwerdenden Stampfen von Falkenschreitern, die sich ihnen näherten. Hinter ihm murmelte einer der Magier, welch eine Ehre es sei, eine derartige Bedrohung zu sein, die eine unmittelbare Reaktion rechtfertigte. Umbric wünschte sich, darüber lachen zu können, doch er versuchte nach außen hin Ruhe zu bewahren, während es ihm vor Nervosität und Anspannung den Magen verdrehte.

Wie erhofft, aber auch befürchtet, wurde die Kolonne von Rommath angeführt, der mit steifem und kerzengeradem Rücken auf seinem Reittier saß. *Er sieht müde aus*, dachte Umbric, auch wenn die deutlich wichtigere Beobachtung die schiere Anzahl an Zauberbrechern und Blutrittern war, die er im Schlepptau hatte. *Hat er keine neuen Freunde gefunden, die ihn dazu triezen, sich etwas mehr um sich selbst zu kümmern?* Doch sämtliche Zuneigung, die er beim Anblick seines alten Freundes verspürte, wurde ihm kurzerhand von Rommaths Gesichtsausdruck ausgetrieben. Wut, Ablehnung, Tadel ... mit all diesen Dingen hatte er gerechnet. Doch was er in Rommaths Ausdruck vernahm, war Abscheu.

Und ich hatte mich gerade an unser neues Aussehen gewöhnt. Von all den dummen Witzen, die er sich selbst hätte erzählen können, ließ dieser Gedanke die Anspannung in seinem Inneren verfliegen, auch wenn das nichts an der Spannung änderte, die zwischen den beiden Gruppen in der Luft lag.

Rommath brachte seine Streitkräfte zum Halten, deren Größenordnung die Anzahl der Ren'dorei, die Umbric mit sich brachte, bei weitem überstieg, und machte eine Geste mit der Hand. Die Luft wurde von dem Geräusch klinrenden Metalls erfüllt, als sie ihre Waffen zogen.

„Ich bin nicht mehr überrascht, wenn Ihr mir gegenüber Euer Wort brecht“, sagte Rommath.

„Ich bin nicht mehr überrascht,
wenn Ihr mir gegenüber Euer
Wort brecht“, sagte Rommath.

„Wir sind nicht hier, um unsere Rückkehr nach Silbermond einzufordern.“
Auch wenn ich hoffe, dass es mir eines Tages wieder gestattet wird. „Wir wollen stattdessen eine Bedrohung adressieren, vor der unsere Heimat steht.“

„Ihr und Euresgleichen seid die einzige Bedrohung, die ich sehe.“

„Wurde Euch von der Vision berichtet, die Vereesa Windläufer erreilt hat?“, fragte Umbric, während er den offensichtlichen Köder gekonnt ignorierte. Rommaths Lippe zuckte leicht bei der Erwähnung des Namens, doch abgesehen davon bot er ihm kein Zeichen der Anerkennung. Hastig erklärte Umbric alles, was er darüber wusste, und teilte auch seine eigenen Beobachtungen aus der Leere, die mit ihren Worten übereinstimmten.

„Ihr Kreaturen der Leere überreicht mir eine Warnung, dass sie Silbermond verschlingen wird?“, fragte Rommath in offensichtlichem Unglauben.

„Ich bin genauso eine *Kreatur* der Leere, wie Ihr eine des Sonnenbrunnens seid“, antwortete Umbric gelassen. „Wir führen Macht. Wir werden nicht von ihr geführt.“

„Und doch sehe ich kein anderes Zeichen der Dunkelheit hier. Selbst, wenn Ihr nicht wissentlich lügen solltet, bleibt Xal'atath auf freiem Fuß. Ihr könnet ahnungslose Schachfiguren ihrer Verderbnis sein.“ Rommath bleckte die Zähne. „Ihr habt Fuß auf unseren Grund und Boden gesetzt. Verweilt hier und Eure Leben sind verwirkt. *Geht.*“ Er machte eine hohle Hand, in der sich ein Funken entzündete, der aufflackerte und schnell an Größe gewann, während die Zauberbrecher und Blutritter begannen, langsam voranzuschreiten. Es war kein Ansturm, doch die Intention, die Ren'dorei in die Flucht zu schlagen, war unmissverständlich. Umbrik hielt eine Hand hoch, um seine eigenen Leute stillzuhalten, während er verzweifelt versuchte, in Rommaths gnadenlosem Gesichtsausdruck irgendeinen Weg nach vorne zu finden. Er sah, wie sein einstiger Freund die Stirn runzelte, und las die Worte, die er nicht hören konnte: „*Zwingt mich nicht dazu.*“

Umbric atmete aus und nahm das Potenzial der Leere in sich auf. Es gab so viele Möglichkeiten, von denen die meisten darin endeten, dass entweder er, Rommath oder sie beide in törichter gegenseitiger Zerstörung starben. Er konnte es Rommath nicht einmal verübeln, verstand er doch nur zu gut die einzelnen Schritte, die sie an diesen Punkt gebracht hatten.

Ohne eine offensichtliche Lösung griff Umbric nach der einen, unwahrscheinlichen Möglichkeit, die mit seinem Herzen resonierte. Er atmete die Leere aus, wandte sich den tiefen Magien des Arkanen zu und äußerte einen Befehl, der seinen Willen Rommaths Zauber entgegenstellte. Einen Moment lang rangen sie miteinander. Rommath versuchte, den Feuerball in einem Anfall der Verzweiflung zur Vollendung zu weben, während er spürte, wie Umbric daran arbeitete, ihn aufzudröseln. Bei Gegenzaubern hatte Umbric stets geglänzt, doch Rommath hatte ihm schon bei mehr als nur einer Gelegenheit mit reiner Willenskraft einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Sie sahen sich in die Augen, während sie still miteinander kämpften.

Und dann spürte Umbric, wie Rommath nachgab.

Der plötzliche Zusammenbruch des Zaubers entsandte einen geräuschlosen *Knall*, der seine Haare in einem Windstoß aufwehen ließ. Einer der Magier der Ren'dorei gab ein Geräusch von sich, dass irgendwo zwischen einem Schluchzen und einem hicksenden Lachen lag.

Umbric trat einen Schritt an Rommath heran, ohne seinen Blick von ihm abzuwenden. „Ich könnte Euch nie zu etwas zwingen, Rommath, genauso wenig, wie Ihr mich je zu etwas zwingen könntet, das nicht in meinem Herzen liegt. Ich weiß, dass Ihr der Leere nicht vertraut, und das aus gutem Grund. Worum ich Euch bitte, ist, dass Ihr dieses eine Mal *mir* vertraut.“

„Ha“, entgegnete Rommath. „Immer wieder das Gleiche zu tun ...“

Umbric verzog das Gesicht, doch er trat einen weiteren Schritt nach vorne. „Sagt mir, welches Leid habe ich dem Sonnenbrunnen bereitet. Sagt mir, welches Leid habe ich über Silbermond gebracht, abgesehen davon, dass ich ihr den Rücken kehrte, als ich dazu verurteilt wurde.“ *Ich habe Euch gegenüber so viele Versprechen gebrochen, und vermutlich werde ich den Schaden, den ich uns beiden zugefügt habe, nie vollständig wiedergutmachen können. Doch es gibt ein Verbrechen, das ich nie begangen habe und nie begehen werde.*

„Euch erneut zu vertrauen, könnte sehr wohl den Untergang von Silbermond bedeuten.“

Es war keine einfache Bitte, erst recht nicht für jemanden, der bereits dreimal

hintergangen wurde. „Das mag sein. Doch ich wäre nicht hier, hätte ich auch nur den Hauch eines Zweifels, dass mein Nachgeben diese Zerstörung zur Gewissheit macht.“

Rommath antwortete nicht, doch sein Kiefer bewegte sich. Umbric ging behutsam einen weiteren Schritt voran, und dann einen weiteren, bis er auf einer Höhe mit dem vordersten Blutritter stand, der nach vorne getreten war, um Rommath zu beschützen. Umbric trat voran, bis das Schwert des Ritters sanft an seinem Hals ruhte. Er hielt inne und musterte Rommath mit hochgezogener Augenbraue. *Es gibt so viele, die glauben, dass Ihr kein Herz habt, alter Freund, doch wir beide wissen es besser. Möglicherweise habt Ihr das größte Herz von uns allen, nachdem Ihr so tief verletzt wurdet und doch noch lebt. Zeigt mir diese Stärke ein weiteres Mal.*

Bitte.

Vielleicht spürte Rommath sein stilles Gebet. Sein Schultern sackten nach unten, fast schon unscheinbar, und er hob die Hand. Der Blutritter vor Umbric steckte das Schwert wieder in die Scheide und trat langsam zurück. Der Geste folgte eine Welle ähnlicher Geräusche, deutlich weniger scharf und eifrig als das erste, als auch der Rest des Trupps die Waffen einsteckte.

„Lasst mich das bloß nicht bereuen“, sagte Rommath.

„Ich danke Euch“, erwiderte Umbric.

Rommath straffte seine Schultern. „Wer von Euch innerhalb der Grenzen von Silbermond oder des Sonnenbrunnens gesehen wird, wird auf der Stelle hingerichtet.“

Die plötzliche Erleichterung, die Umbric überkam, ließ ihn einen weiteren Schritt nach vorne gehen, auch wenn er nicht nach Rommath griff. „Ich ...“ *Ich vermisste Euch. Es tut mir leid.* „Wir haben viel zu besprechen.“

„Mag sein“, entgegnete Rommath. Einen Moment pressten sich seine Lippen zu einem finsternen Ausdruck zusammen, dann griff er in seinen Ärmel, um es herauszuholen ... das weiße, quadratische Leinentaschentuch. Wortlos reichte er es zu Umbric hinab, der es völlig verblüfft entgegennahm. Rommath gab ein kleines, zutiefst entnervtes Schnauben von sich, ein Geräusch, mit dem Umbric im Laufe ihrer gemeinsamen Freundschaft schnell vertraut geworden war, und tippte mit einem Finger leicht gegen die Seite seines eigenen Nackens, bevor er sich von ihm abwandte, um wieder aufzubrechen. „Bleibt im Dorf.“

*Es gibt so viele, die glauben,
dass Ihr kein Herz habt, alter
Freund, doch wir beide wissen es
besser. Möglicherweise habt Ihr
das größte Herz von uns allen,
nachdem Ihr so tief verletzt
wurdet und doch noch lebt. Zeigt
mir diese Stärke ein weiteres Mal.*

Umbric drückte das Taschentuch an seinen Hals und spürte erst dann den dünnen, scharfen Schmerz an der Stelle, wo die gut gewetzte Klinge des Blutritters seine Haut geschnitten haben musste. Er nahm das Taschentuch kurz von der Stelle, um sich des hellen Blutes auf dem Leinenstoff zu vergewissern. „Danke“, sagte er zu Rommaths sich langsam entfernender Silhouette. Der Mann gab kein Anzeichen, ihn gehört zu haben, möglicherweise hatte er das bei dem Stampfen all der Falkenschreiter auch einfach nicht.

Umbrics Leute eilten herbei, um sich um ihn herum zu versammeln. Ihre Stimmen erhoben sich in einem Getöse, das zur einen Hälfte aus Vermutungen und zur anderen Hälfte aus fast schon hysterischer Erleichterung bestand. „Hat er Euch verletzt?“, fragte einer der Risswanderer. „Was hat er Euch gegeben?“

Umbric ignorierte die erste Frage, denn nur die zweite war für ihn von Bedeutung. „Eine Möglichkeit.“ *Und in jeder Möglichkeit findet sich Hoffnung.*

ÜBER DEN AUTOR

Alex Acks ist ein preisgekrönter Autor, Geologe und elegant gekleideter Herr. Angry Robot Books hat Alex' Romane *Hunger Makes the Wolf* (Gewinner des Golden Tentacle-Awards 2017 der Kitschies) und *Blood Binds the Pack* unter dem Künstlernamen Alex Wells verlegt. Alex' Steampunk-Novellensammlung *Murder on the Titania and other Steam-Powered Adventures* wurde für den Colorado Book Award nominiert und der Nachfolger *Wireless and other Steam-Powered Adventures* ist über Queen of Swords Press erhältlich. Alex hat mit der Reihe *Streifzug durch Azeroth* und anderen Werken Geschichten für Activision-Blizzard verfasst, Skripte für Six to Starts *Marvel Move* und *Superhero Workout* angefertigt und Kurzgeschichten für *Twilight Imperium* verfasst. Außerdem wurden Alex' Kurzgeschichten von Tor.com, Strange Horizons, Giganotosaurus, Daily Science Fiction, Lightspeed und weiteren Herausgebern publiziert. Alex lebt in Denver und schreibt unter genauer Aufsicht der Katzen Coco Puff, Lily und Vergil the Crime Bean. Weitere Informationen findet ihr unter <http://www.alexacks.com>.